



Ersteinst. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.65 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 30 bei der Druckmaschinenfabrik Kautzsch & Nagele, Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Druckmaschinen-Gesellschaft, Wildbad. — Postfach Nr. 201 in Wildbad. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt die einseitige 40 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenanzeigen 8 Pf.; im Tagblatt die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 34, Tel. 479. — Wohnung: Villa Fabertus

Memel wählt

MSR. Dieser Sonntag bringt eine Wahl, deren sonderbare Vorbereitung in der Debatte der europäischen Politik eine erhebliche Rolle gespielt hat, seitdem der Führer mit seiner Nürnberg Erklärung diese peinlichen Vorgänge aufgedeckt und ihre Erörterung unumgänglich gemacht hat.

Wir wissen, wie es den Deutschen an der Memel zu Mute ist, wenn sie unter schärfstem Terror zur Wahlurne schreiten. Was die Deutschen an der Memel am Sonntag tun, ist nichts anderes als der energische Versuch, durch eine Demonstration den Protest gegen die Unterdrückung der Welt zur Kenntnis zu geben, in der Hoffnung, daß dadurch vielleicht die Letztargie der Signatarmächte ein Ende findet, besonders dann, wenn aus dem Wahlergebnis hervorgeht, daß etwa auch andere als die abgegebenen Stimmen gezählt wurden.

Der einzige Trost der gepöbelten Memeldeutschen ist es, daß mit dem Anwachsen des litauischen Terrors auch der politische Wert jeder einzelnen für die deutsche Liste abgegebenen Stimme gesteigert wird.

Man wird in der Welt die Memelwahl richtig einschätzen wissen, denn die Rechtsverletzungen Litauens bei dieser Wahl müßten — trotz all der krampfhaften Versuche, für Litauen Stellung zu nehmen und das Memeldeutschtum zu ignorieren — doch bei allen Erörterungen als bestehende Tatsache wohl oder übel auch von sehr subjektiven Beobachtern anerkannt werden.

Wenn daher das Memelland am Sonntag wählt, dann darf es hoffen, daß diese Wahl gerade wegen der Umstände, unter denen sie zustandekam, in der Welt besonders beachtet wird. Beachtet freilich vor allem als Ergebnis der litauischen Willkür in einem Lande, dessen freie Meinungsäußerung der Garantie von drei europäischen Großmächten untersteht.

Die Wahlordnung schreibt ein Verfahren vor, das so unverständlich ist, daß es von den einfachen Bauern und Fischern des Memellandes kaum richtig verstanden werden wird, das obendrein nach Proben, die gemacht wurden, in der verfügbaren Wahlzeit garnicht glatt abgewickelt werden kann und das den Wahlvorschlägen Handhaben für die Nachprüfung der Stimmabgabe der einzelnen Wähler gibt. Diese Wahlvorschriften sind rein litauisch besetzt worden und das in einem Lande, das zu mindest acht Zehnteln eine reine deutsche Bevölkerung hat, die nicht Galt hier ist, sondern der dieses Land seit Jahrhunderten gehört. Aber nicht genug, daß man die Wahl unter der Aufsicht der fremden Zwingherren vor sich gehen lassen will, man hat zum Teil Persönlichkeiten mit der Leitung betraut, die in keinem anderen Staate zu solchem bürgerlichen Ehrenamt zugelassen werden würden. Verfallung der Wahl ist überhaupt das Ziel der litauischen Regierung gewesen. Es kommt ihr darauf an, die bisher bei allen Wahlen in unvorderster Stärke zum Ausdruck gekommene überwältigende Mehrheit des Memeldeutschtums verschwinden zu lassen oder doch wenigstens so herabzudrücken, daß der Anspruch auf Vertretung des Memellandes nach außen als gerechtfertigt erscheint. Deshalb unter fadenheinen Gründen die Anerkennung des Wahlrechts an eine Reihe in der politischen Bewegung des Memeldeutschtums an führender Stelle stehender Männer. Deshalb die Abkommandierung von vielen Tausenden Großlitauern ins Memelland, denen man ohne weiteres das Wahlrecht zum Memel-Landtage gibt, obwohl nichts ist mit Volk und Boden dieses Gebietes verbunden. Deshalb sogar die ungeheuerliche Maßnahme, daß den im Memellande stationierten, reichlich bemessenen litauischen Truppen ein Wahlrecht eingeräumt wird. Deshalb die Unterbindung jeder Wahlpropaganda der Memeldeutschen. Deshalb die offene Täuschung, indem man den Beziehern des einzigen unter der Willkürherrschaft des Kriegszustandes noch übrig gebliebenen deutschen Blattes statt seiner eine in deutscher Sprache gedruckte litauische Interessenvertretende Zeitung ins Haus schiebt. Die litauische Post, also eine staatliche Einrichtung, gibt sich dazu her, diesen Tausch heimlich vorzunehmen.

In der Nürnberg Reichstagsführung hat der Führer mit allem Ernst auf diese Dinge hingewiesen und er hat in letzter Stunde die Garantemächte des Memelstatuts noch einmal aufgerufen, ihre Pflicht zu tun und einzugreifen, damit die Entwicklung nicht einen bedauerlichen Verlauf nimmt. Die Signatarmächte haben auch in der Tat in Rom gewisse Bedenken vorgebracht, aber als Herr Lorzaitis, der litauische Außenminister, ihnen versicherte, Litauen werde aufs peinlichste das Wahlstatut und alle Verpflichtungen aus der Memelkonvention beachten, so hat man sich damit zufrieden gegeben und will sich sogar zum Übermittler der Klagen an die deutsche Regierung machen, die Lorzaitis über einen angeblichen Druck Deutschlands auf die Wahlen vordrachte. Man behandelt in den Kabinetten von London, Paris und Rom die Memelfrage formalistisch. Man hat die Regierungsjuristen beauftragt,

die neue Wahlordnung daraufhin zu prüfen, ob sie mit dem Memelstatut in Einklang stehe. Man hat Paragrafen neben Paragrafen gestellt und keinen Widerspruch gefunden und man hat nicht danach gefragt, was unter dem Schutze dieser Paragrafen im Lande selbst geschieht. Das Memelgebiet ist von den Mächten, die durch einen von ihnen gezeichneten internationalen Vertrag verpflichtet sind, seine Autonomie gegen litauische Gewaltansprüche zu schützen, einfach im Stich gelassen worden.

Man fragt sich unwillkürlich, was den kleinen litauischen Staat mit seinen zwei Millionen Einwohnern ermutigt, gegen Recht und Gesetz seine herausfordernde Politik gegen das Memeldeutschtum so beharrlich weiterzutreiben. Schließlich sind diese Memeldeutschen, auch wenn sie in der Zeit der tiefsten Ohnmacht des Reiches und unter Mißachtung des so laut verkündeten Selbstbestimmungsrechts vom Reiche getrennt wurden, doch ein lebendiges Glied des deutschen Gesamtvolkes, und der Blutsverwandtheit ist noch jüngst überall auf den Deutschumstagen Ausdruck verliehen worden. Vielleicht bringt eine Nachricht aus Genf Licht in die geheimen Zusammenhänge. Danach hat Herr Litwinow, der bei den großen Beratungen des Völkerbundes über das im Vordergrund stehende italienisch-abessinische Problem zu jenem großen Leidwesen ja nicht hinzugezogen wurde, seine unfreiwillige Mühe nicht nur bemüht, um einen Hülfeleistungs- und Bündnispaß mit Rumänien abzuschließen, er soll einen gleichartigen Paß auch zwischen der Sowjetunion und Litauen soweit vorbereitet haben, daß sein Abschluß jederzeit erfolgen kann. Dann würde in Romo praktisch nicht die litauische Regierung sitzen und dem Memeldeutschtum die Stirn bieten, sondern Herr Litwinow und Herr Stalin regierten dort die Stunde. Der Bolschewismus hätte seine Vorposten dann bis zum Njemen vorgeschoben. Das Memeldeutschtum aber, das am Sonntag erneut um sein Selbstbestimmungsrecht kämpft, steht ihm gegenüber als der Vorposten der europäischen Zivilisation.

Das Verfahren in Genf

Was bedeutet Artikel 15 des Völkerbundsstatuts?

Unabhängig von dem beständigen Steigen und Fallen des internationalen Stimmungsbarometers, das äußerst empfindlich auf die Druckschwankungen im italienisch-abessinischen Streitfall antwortet, ist jetzt wenigstens über den Fortgang des Verfahrens in Genf eindeutige Klarheit geschaffen worden. Der Völkerbundsrat hat den Bericht des Schlichtungsausschusses, in dem die Vergeblichkeit seiner Bemühungen festgestellt wird, entgegengenommen und der Ratspräsident hat in aller Form die Schlussfolgerungen daraus gezogen, daß jetzt der Augenblick für die Vorbereitung des Ratsberichts und der Empfehlungen des Rates nach Artikel 15 des Völkerbundsstatuts gekommen sei. Es ist gleichzeitig vorgeschlagen worden, daß der Rat selbst sich als Ausschuss konstituiert und in gemeinsamer Arbeit — gemäß den Vorschriften des Artikels 15 aber ohne das am Streitfall beteiligte italienische Ratsmitglied — den Bericht aufstellen soll. Eden hat dabei noch den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeit ohne ungebührliche Verzögerung erledigt werden soll.

In diesem Bericht des Rates werden gewisse für den Ausgleich des Streitfalles als zweckmäßig erachtete Lösungen in Form von „Empfehlungen“ aufzustellen sein. Die weiteren Folgerungen, die sich dann ergeben, sind im Artikel 15 genau festgelegt: Wird der Bericht einstimmig angenommen, immer ohne Einrechnung der am Streit beteiligten Parteien, so verpflichten sich die Bundesmitglieder mit keiner Partei, die sich den Vorlägen des Berichts fügt, Krieg zu führen. Einstimmige Annahme würde es also Italien, solange es sich als Völkerbundsmitglied betrachtet, verbieten, Kriege gegen Abessinien zu führen. Wird

Kurze Tagesübersicht

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht kündigte in einer Rede in Saarbrücken ein Energie-Wirtschaftsgesetz an.

Mit der Schweiz wurde ein Reise-Abkommen vorläufiger Art getroffen, das bis 30. November läuft. Es werden Reise-Geldscheine eingeführt.

Die Völkerbundsversammlung in Genf soll am Samstag vertagt werden, ohne die Arbeiten abzuschließen.

Die Landesgruppe der NSDAP. in Kamerun hat zum beginnenden Winterhilfswerk bereits einen Betrag von 5700 RM. gespendet.

Aus dem Memelland kommen allerlei Nachrichten über litauischen Wahlterror, so daß den Wahlen am Sonntag mit Besorgnis entgegengesehen wird.

der Bericht des Rates nicht von allen am Streitfall unbeteiligten Mitgliedern angenommen, so behalten sich die Bundesmitglieder das Recht vor, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die ihnen für die Aufrechterhaltung von Recht und Gerechtigkeit erforderlich erscheinen.

Im ersten Falle, also der einstimmigen Annahme der „Empfehlungen“, würde bei einer Weigerung Italiens, sich ihnen zu fügen, dann ohne weiteres das Verfahren nach Artikel 16 Platz greifen, d. h. die anderen Bundesmitglieder wären verpflichtet, unverzüglich mit ihm alle Handels- und finanziellen Beziehungen abzubrechen. Das wäre der Fall der Sanktionen, über die allerdings wohl im einzelnen noch eine besondere Beschlußfassung herbeigeführt werden würde. Anders bei nicht einstimmiger Annahme. Da würden die Dinge weniger klar und eindeutig liegen, denn dann wäre es in das Ermessen der einzelnen Bundesmitglieder gelegt, welche Maßnahmen sie für erforderlich halten. Und das wäre dann der Fall, in dem England, das sich ja am stärksten gegen Italien engagiert hat, unter Umständen von sich aus Beschlüsse außerhalb des Völkerbundsrahmens fassen müßte.

Englische Befriedigung über die Anwendung des Artikels 15

Der Beschluß des Völkerbundsrates, den italienisch-abessinischen Streit nunmehr offiziell auf Grund des Artikels 15 zu behandeln, wird in den Morgenzeitungen mit grundsätzlicher Zustimmung aufgenommen, aber doch in verschiedener Weise behandelt. „News Chronicle“ überschreibt seine Beitaufgabe: „Der Weg zu Sühnemahnahmen“ und begrüßt es, daß der Völkerbund sich ruhig, aber stetig auf wirksames Eingreifen in die Krise zu bewege. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß der endgültige Bericht des Völkerbundsrates angesichts der sowjetisch-rumänisch-türkischen Vorbehalte beträchtlich weniger günstig für Italien ausfallen werde als der Bericht des Fünfer-Ausschusses und erwartet bestimmt, daß er einstimmige Annahme finden wird, was dann im Falle eines italienischen Angriffs zwangsläufig zur Anwendung von Sühnemahnahmen auf Grund des Artikels 16 führen würde. — „Daily Herald“ begrüßt die Einmütigkeit des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung und sagt Italien stehe allein in der Welt. Zugleich habe der Völkerbund sicher recht, den Weg zur Versöhnung nicht abzu sperren. Auf der anderen Seite würde es eine Pflichtverletzung sein, wenn der Völkerbund jetzt nur die weitere Entwicklung abwarten wolle. Beobachter sollten an die italienisch-abessinische Grenze geschickt werden und es frage sich, ob nicht auch eine Schließung des Suezkanals bereits jetzt angeordnet werden sollte.

Die gemäßigto-konservative „Times“ behandelt die neue Lage in ruhigem, etwas resigniertem Ton und bemerkt, die Völkerbundsversammlung sei in Bewegung gebracht worden. Der Völkerbundsrat habe keine andere Wahl gehabt. Das Blatt betont indessen, daß bei dieser ersten und unmittelbaren Prüfung, die der kollektive Geist durchzumachen habe, Großbritannien seinen Schritt tun werde, der nicht gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Völkerbundes erfolge. Es verweist auch nicht darauf hinzuweisen, daß die Möglichkeit einer Versöhnung nach wie vor bestehe. „Morningpost“ steht in dem Genfer Beschluß hauptsächlich eine neue Atempause für einen Versöhnungsversuch und verlangt, Italien solle nach wie vor als Freund behandelt werden.

Was Paris meint

Aus der Sitzung des Völkerbundsrates zieht die Pariser Presse im allgemeinen zwei Schlussfolgerungen. Die erste ist auf die Haltung der Türkei, Sowjetrußlands und Rumaniens zurückzuführen, die in der geheimen Sitzung die vom Fünfer-Ausschuss ausgearbeiteten Vorschläge als viel zu weitgehend bezeichnet haben sollen. Hieraus wollen die Blätter allgemein schließen können, daß der Bericht, den der neu eingesetzte Ber-Ausschuss ausarbeiten soll, für Italien weniger günstig ausfallen werde. Die zweite Schlussfolgerung geht auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten zurück, die man nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Form als mit der Edens übereinstimmend bezeichnet. Die Presse meint, daß die französisch-englische Annäherung und damit die Abkehr Frankreichs von Italien sehr viel weitgehend sei, als man dies bisher angenommen habe. Dieser Eindruck wird noch durch eine Reihe von Nachrichten bekräftigt, die einige im allgemeinen gut unterrichtete Blätter aus Genf bringen, wonach gleichzeitig mit der französischen Anfrage in London wegen der Haltung Englands im Falle einer Gefahr für das europäische Gleichgewicht über eine englische Gegenanfrage verhandelt werde, die angeblich darauf hinausgehe, die Haltung Frankreichs in der Frage der Anwendung von Sühnemahnahmen militärischen Charakters gegenüber Italien festzulegen. Die Außenpolitikerin des „Deuore“ fügt hinzu, daß es sich um die etwaige Anwendung von Sühnemahnahmen gegenüber Italien im Zusammenhang mit der englischen Flotte handle.

Italien und der Völkerbundsrat

„Italien ist nicht der Angreifer“

Rom, 27. Sept. Zum Beschluß des Völkerbundsrates wird in politischen Kreisen betont, daß er ohne Teilnahme Italiens zu-

stande gekommen ist. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ meldet in aller Form den Vorbehalt der italienischen Regierung an. Es erklärt, Italien behalte seine volle Handlungsfreiheit. Es sei nicht möglich, im Rahmen des Völkerbundes die Lösung eines Streites zu finden, der seinem Wesen nach über dessen Grenzen hinausgehe. Was nach dem 4. September gesprochen und geschrieben sei, gehe Italien nichts an. Es erkenne den Grundgedanken der Völkerbundmilitärabteilung an. Es erlaube den Streitfall seine Lösung gegebenenfalls erzwingen, nicht an. Auch Japan habe seinerzeit diesen Grundgedanken nicht angenommen, ohne daß darauf der Völkerbund etwas unternommen habe oder eine feindliche Handlung einzelner Mächte erfolgt sei. Man habe bis heute in Genf nur dahin gearbeitet, im voraus Italien in die Stellung des angeleglichen Angreifers zu bringen, mit der die erhoffte kollektive Aktion in Form von Sanktionen gegen Italien gerechtfertigt werden sollte.

Das „Petit Journal“ beginnt eine Artikelreihe ihres nach Rom entsandten Sonderberichterstatters, der auch von Mussolini empfangen wurde. Im Laufe der Unterredung habe der Duce immer wieder darauf hingewiesen, daß er alles genau überlegt, ausgerechnet und abgemessen habe. Er stehe auf dem Boden der Wirklichkeiten und ziehe die Offenheit vor. Er lehnte es ab, Italien als den Angreifer bezeichnen zu lassen. Man brauche nur die militärischen Vorbereitungen des Regimes zu verfolgen, um festzustellen, auf welcher Seite der Angriffsgedanke herrsche. Andererseits gab der Duce zu, daß er für die 44-Millionen-Bevölkerung seines Landes ein Ausdehnungsgebiet brauche. 200.000 Söhne Italiens hätten um die Ehre gebeten, nach Erythra zu gehen, um dort zu dienen und wenn nötig zu sterben. Wer könne sie zurückführen, ohne die Früchte geerntet zu haben, die man ihrer Tapferkeit und ihrem Opfergeist schuldig sei?

Eben und Laval verlassen Genf

Bericht des Ratsausschusses in 5-10 Tagen?

Genf, 27. Sept. Die Hauptvertreter, insbesondere Eben und Laval, haben am Freitag Genf verlassen. Sie wollen jedoch Anfang nächster Woche wieder nach Genf zurückkehren. Man erwartet allgemein, daß der Ratsausschuß in recht kurzer Zeit — man spricht von fünf bis zehn Tagen — seine Empfehlungen ausarbeiten wird. Die starke Betonung der noch bestehenden Schlichtungsmöglichkeit in der letzten Ratsitzung wird allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß man Italien in der Form so weit wie möglich entgegenkommen will, jedoch unter der unbedingten Voraussetzung, daß es auf die Durchführung seiner militärischen Pläne verzichtet. Die italienische Abordnung soll, wie verlautet, dem französischen Ministerpräsidenten erklärt haben, daß Italien nicht beabsichtige, aus dem Völkerbunde auszutreten, es sei denn, daß es dazu gezwungen werde. Als solcher Zwangsfall würde z. B. die Schließung des Suezkanals betrachtet werden.

Englische Antwortnote

an Frankreich

London, 27. Sept. Die Nachricht, daß die britische Antwort auf die französische Note wegen der englischen Politik im Falle eines Angriffs in Europa dem französischen Botschafter in London überreicht worden ist, wird vielfach erörtert. Die Note soll am Montag veröffentlicht werden.

Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, französische Zweifel über die britische Haltung im Falle eines Angriffs auf Desterreich, die den wahren Gegenstand der Anfrage bilden, seien von Sir Samuel Hoare in seiner Genfer Rede und in seiner Besprechung mit Laval beantwortet worden. Damals sei deutlich gemacht worden, daß die Auffassung Großbritanniens von seinen Völkerbundspflichten sich bestimmt nicht auf Afrika beschränke. Es verlautete, daß die britische Note mit Festigkeit von neuem die Ansichten bekräftige, die Hoare in seiner Rede ausgedrückt habe, daß sie aber nicht auf das Vorgehen Großbritanniens im Falle einer tatsächlichen — vorläufig aber nur angenommenen — Krise eingee. Wenn auch den Zusicherungen, die bereits in Genf gegeben worden seien, wenig hinzugefügt werde, so hoffe man doch, daß die französische Deffektivität hinsichtlich der Punkte, die ursprünglich in der Anfrage aufgeworfen wurden, befriedigt sein werde.

Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ sagt, die Note gebe eine amtliche Erläuterung der Bedeutung der Genfer Erklärung Hoares vom 11. Juli, daß Großbritannien für beharrlichen und kollektiven Widerstand gegen Angriffs-handlungen eintrete. Auch der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, daß die britische Note nicht über die früheren Erklärungen hinausgehen werde.

Die Pariser Blätter beschäftigen aber bereits ihre bisherige Ansicht, wonach diese Antwort lediglich eine nähere Umschreibung der Rede des englischen Außenministers in Genf darstellt und keinerlei neue Vorkämpfe enthält. Wenn die französische Deffektivität nicht entwirrt werden wolle, schreibt der „Tour“, so dürfe es von England nicht mehr erwarten als das, was es bereits gegeben habe.

Sigung des 13er-Ausschusses

Genf, 27. Sept. Der am Donnerstag vom Völkerbundrat eingesetzte Dreizehner-Ausschuß, dem alle Ratsmitglieder mit Ausschluß der streitenden Parteien angehören, hat am Freitag seine erste Sitzung abgehalten und den spanischen Delegierten Madariga zum Vorsitzenden gewählt. Madariga begann die Aussprache über die Grundlagen seiner Arbeit und eröffnete außerdem den in dem letzten Telegramm des Kaisers von Abessinien an den Rat erneut gestellten Antrag auf Entsendung neutraler Beobachter nach Abessinien. Der Ausschluß beschloß, die Prüfung dieser Frage drei Sachverständigen, einem Franzosen, einem Engländer und einem Spanier, zu übertragen.

Man mißt gegenwärtig dieser Angelegenheit keine besondere Bedeutung mehr bei, da diese neutralen Beobachter, wenn man den Ausbruch der Feindseligkeiten als bevorstehend betrachtet, wahrscheinlich zu spät eintreffen würden und auf alle Fälle bei der Ausdehnung des Landes und der Ungewißheit über den Ort des ersten Zusammenstoßes unerschwinglich große technische Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Der Text einer Antwort auf das letzte Telegramm des Kaisers von Abessinien wurde genehmigt.

Ratsausschuß an den Kaiser von Abessinien

Genf, 27. Sept. Das im Namen des Ratsausschusses an den Kaiser von Abessinien gefandte Antworttelegramm lautet folgendermaßen:

Der Ratsausschuß hat von dem Beschluß Ihrer Majestät Kenntnis genommen, die abessinischen Truppen 30 Kilometer hinter die Grenze zurückzuführen. Er würdigt den Geist, dem diese Entscheidung entspringen ist. Der Ausschluß, der dem Gesuch um

Entsendung von unparteiischen Beobachtern die größte Aufmerksamkeit widmet, prüft augenblicklich, ob die tatsächlichen Umstände Beobachtern die Erfüllung ihrer Aufgabe gestatten würde.

Völkerbundsversammlung soll verläßt werden

Genf, 27. Sept. Das Präsidium der Völkerbundsversammlung hat Freitag nachmittag beschlossen, der Versammlung in ihrer Samstag-Sitzung, die normalerweise die letzte der diesjährigen Tagung sein sollte, vorzuschlagen, ihre Arbeiten zu vertagen, ohne die Tagung abzuschließen. In der kurzen Debatte hat der italienische Delegierte gegen dieses Vorgehen gewisse Vorbehalte geltend gemacht. Er hat vor allem darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß geeignet sei, auf die Tätigkeit des Völkerbundsrates einen Druck auszuüben.

Das in Genf eingeschlagene Verfahren findet in Rom eine feste, ablehnende Beurteilung. So bezeichnet „Giornale d'Italia“ den englischen Vorschlag in Genf, die Völkerbundsversammlung permanent zu erklären, um ihn notwendigermaßen im abessinischen Streitfall einlegen zu können, als einen neuen Druckversuch auf Italien. Man wolle Rom eine immer größer werdende Gesamtheit gegenüberstellen, gleichgültig, wie sie zusammengesetzt sei und ins Feuer geführt werde. Die Einmischung der Völkerbundsversammlung in den abessinischen Streit stelle eine tatsächliche Parteilichkeit in einer Verfahrensfrage dar, da sie alle auf ihrer Tagesordnung stehenden Punkte bereits erschöpft habe und der abessinische Streit nicht auf ihrer Tagesordnung gestanden habe. Die neue Aufgabe, die man plötzlich der Völkerbundsversammlung zuweisen wolle, stehe außerhalb ihrer Zuständigkeiten.

Kriegerisches Treiben in Alexandria

Kairo, 27. Sept. Vor Alexandria kamen am Freitag die britischen Schlachtschiffe „Renow“ und „Hood“ an. Sie liegen außerhalb des Hafens. Am Hafeneingang wurden Geschütze mit großer Reichweite in Stellung gebracht. Auch fanden Manöver unter Teilnahme der Flotte und von Flugzeugen statt. Die Hafeneinfahrt wurde zum Schutz gegen U-Boote mit Stahlketten abgesperrt. Es wurde nur eine kleine Fahrtrasse offen gelassen. Im Hafen selbst herrscht auch sonst ein lebhaftes kriegerisches Treiben. Kraftwagen, Panzerwagen, Flugzeuge und Munition werden ausgeladen. Innerhalb von fünf Tagen kamen 170 Flugzeuge an, die zusammengesetzt werden und für den Flughafen Abkur östlich von Alexandria bestimmt sind.

Wie Reuters aus Alexandria meldet, wurde am Donnerstag in den Dolanlagen von Alexandria ein ehemaliger Offizier der italienischen Luftstreitkräfte verhaftet. Er hatte sich durch sein großes Interesse für die aus einem britischen Proviantschiff ausgeladenen Vorräte verdächtig gemacht. Wegen Manövers an Beweisen haben die Behörden seine Freilassung verweigert.

Italienische Befestigungsarbeit auf den Dodekanes

Athen, 27. Sept. Nach Meldungen der griechischen Blätter sehen die Italiener die Befestigung des Dodekanes lieberhaft fort. Auf der Insel Rhopalos wurden 1500 Soldaten gelandet, die sofort mit Befestigungsarbeiten begannen. Auf der Insel Karpathos landeten 25 Wasserflugzeuge und 500 Mann. Ferner ankern zwei Kriegsschiffe vor der Insel. Auf Rhodos erfolgen ständig Landungen von militärischen Abteilungen. Zahlreiche griechische Einwohner der Insel sind wegen angeblicher Freundschaft für England verhaftet worden. Bei Kalymnos ist eine große Anzahl von Torpedobooten, Unterseebooten und Wasserflugzeugen zusammengezogen. In Kreta ist außerhalb der 500-Meilen-Zone ein italienisches Kriegsschiff vor Anker gegangen.

Stochende Kohlenausfuhr Englands

London, 27. Sept. „Morningpost“ meldet, mehrere Kohlenbergwerke in der Grafschaft Durham seien im Begriff, wegen der wirtschaftlichen Lage Italiens zu schließen. Mehrere Gruben in Südwales verminderten ihre Erzeugung aus dem gleichen Grunde. In normalen Zeiten führe England 3 Millionen Tonnen Kohle im Jahr nach Italien aus, aber in den letzten Monaten sei die Ausfuhr auf 1,5 Millionen Tonnen gesunken und in den letzten Wochen habe sie sich mit Schnelligkeit weiter vermindert, nicht weil Italien keine Kohle brauche, sondern weil die britischen Ausfuhrhändler keine Bezahlung erhalten könnten. Einige der Kohlenbergwerke in Durham hätten bisher ausschließlich nach Italien geliefert.

Göbbels kündigt Propagandaschlacht an

Rednerstößtrupp eingeseht

Berlin, 27. Sept. Im Rahmen eines Schulungskurses für die Reichsredner der Partei empfing der Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels die Teilnehmer im Propagandaministerium und wies ihnen in längerer Ansprache ihre Aufgaben. Dr. Göbbels behandelte dabei die Grundbegriffe der Propaganda. Nicht durch Zwang dürften die Volksgenossen bei der Bewegung gehalten werden, sondern durch ein ständiges Ringen um ihre Seele. Dabei müsse die Bewegung Körpergeist bewahren und eine ehrliche, geschlossene Front gegen alle Angriffe von außen zeigen, nicht in der Abwehr, sondern im Angriff gegen alle Gegner. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates seien so gewaltig, daß man sie wohl dem Gemeter an kleinen Dingen entgegenhalten könne. Man dürfe auch nicht glauben, es müsse bei jeder Versammlung, Rundgebung oder Feiern etwas Neues geboten werden. Damit runde man der Bewegung ihre Tradition. Des Grundgedanke müsse immer gleich bleiben. Die Bewegung müsse immer mit den täglichen Sorgen des Volkes ver wachsen bleiben, aber immer wieder dieselben Folgerungen daraus ziehen, die den Prinzipien unserer Bewegung entsprechen. Die Propaganda habe nicht die Macht, sondern die seelische Kraft der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Sie solle das Volk nicht niederknüppeln, sondern die Herzen erobern. Um volksverbunden zu bleiben, müsse der Propagandist immer wieder als Redner vor das Volk hintreten. Der Rundfunk könne diese innige Verbindung zwischen Redner und Volk nicht herstellen und sei daher kein Ersatz für Versammlungsreden. Die Mittel der Propaganda müßten stark verschieden sein. Das ganz große Pathos müsse für ganz große Gelegenheiten aufgespart werden. Der Einzelne könne sich nicht immer an das ganze Volk wenden. Das Volk werde nicht vom Mann zum Volk erobert, sondern vom Mann zur Partei und von der Partei zum Volk. Wenn die Partei guter Stimmung sei, sei auch das Volk guter Stimmung.

Die Redner sollten sich nicht nur auf das übermittelte Material stützen, sondern müßten aus dem Herzen heraus reden. Das Volk habe ein sehr feines Gefühl dafür, ob der Redner das selbst glaube, was er sage. Der Glaube aber komme nicht aus dem Verstande heraus, sondern aus dem Herzen. Auf diese Kräfte des Herzens müßten sich die Redner immer wieder be-

ziehen. Sie dürften nicht zu Routiniers der Propaganda werden, sondern müßten die Propaganda täglich aufs neue lernen. Daraus sei die vorbildliche Größe der nationalsozialistischen Propagandakunst erwachsen. Diese Kunst müsse die Bewegung auf die kommende Generation vererben. Deshalb müßten die alten Propagandisten immer wieder ihr Vorbild zeigen. Sie müßten gewissermaßen den Generalfstab der Propaganda bilden, dessen Arbeit noch in 200 Jahren als vorbildlich gerühmt werde. In diesem Sinne müsse die kommende große Propagandaschlacht eine echt nationalsozialistische, d. h. volksverbundene werden.

Darauf ernannte Dr. Göbbels aus der Zahl der etwa 160 Reichsredner einen Rednerstößtrupp der Reichspropagandaleitung, dem ganz besondere Aufgaben zugeteilt werden und dem folgende Parteigenossen angehören:

Johann Behlem (Oldenburg), Fritz Cuhorst (Stuttgart), Hermann Gjinid (Stettin), Paul Franke (Gannau-Schlesien), Walter Franke (Bremen), Achim Juchs (Bad Berka), Bruno Günther (Mauen, Vogtland), Werner Hohenburger (Bremen), Dr. Eugen Klett (Stuttgart), Billy Koch (Altona), Dr. Hans Köllow (Berlin), Kurt Kollermann (Landberg a. B.), Rudolf Kraule (Magdeburg), Fritz Löffel (Leipzig), Walter Bötsch (Breslau), August Schirmer (Wonniger Markt), Graf Kurt von Schwerin (Weimar).

Das litauische Wüten

gegen die Memelländer

Königsberg, 27. Sept. Die litauischen Parteien sind anscheinend bestrebt, ihre Niederlagen, die sie in den von ihnen einberufenen Wahlen erlitten haben, durch rüchichtslose Gewaltmaßnahmen wettzumachen. Aus dem ganzen Gebiet kommen Meldungen von Übergriffen gegen deutschgesinnte Memelländer. Aus Ploek wird gemeldet, daß dort bei einer Wahlenversammlung die litauische Polizei eine Anzahl von unschuldig verhafteten Memelländern mit dem Gummiknüppel beschuldigt und mit einem Auto in das Zuchthaus Bajorien geschleppt hat. Ein Arbeiter wurde blutiggeschlagen und mit Füßen getreten. Ähnlich benahmten sich die litauischen Grenzpolizisten in dem Ort Grabitten. Dort erschien ein litauischer Polizeibeamter bei einer Familie Köhler und verprügelte die Tochter, schlug sie zu Boden und brachte ihr blutige Verletzungen bei. Frau Köhler wurde von einem anderen Polizeibeamten mit Erschießen bedroht. Weiter kommen Meldungen von zahlreichen Verhaftungen aus Wahlenversammlungen heraus. Den Memelländern wird die Verteilung von Flugblättern verboten.

Erstes auslandsdeutsches Opfer

zum Winterhilfswerk

Berlin, 27. Sept. Die Landesgruppe Kamerun der NSDAP, meldet der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, die auch in diesem Jahr mit der Durchführung des Winterhilfswerks im Auslande beauftragt wurde, daß eine vorbereitende Sammlung unter den Partei- und Volksgenossen Kameruns im ersten Ansturm einen Betrag von 5709 RM. erbrachte. — In diesem vorbildlichen Ergebnis offenbart sich am überraschendsten der Vormarsch des nationalsozialistischen Gedankens in den Kreisen unserer auslandsdeutschen Volksgenossen. Der Heimat aber möge der Opferwille der Deutschen in Kamerun Beispiel und Ansporn sein!

Weltrekorde auf der Reichsautobahn

Senne fuhr auf BMW 256,04 Stundenkilometer

Frankfurt a. M., 27. Sept. Unweit Frankfurt a. M. stellte der Münchener Ernst Henne mit einer 750 ccm Kompressor-Maschine der Bayerischen Motorenwerke Freitag morgen auf der nach Heidelberg führenden Reichsautobahn zwei neue Weltrekorde für Kraftäder auf. Henne legte die Meile mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 252,83 Kilometerstunden zurück, den Kilometer mit 253,04 Kilometerstunden und verbesserte damit nicht nur die von ihm selbst gehaltenen Weltrekorde der Klasse bis 1000 ccm, sondern auch den absoluten Schnelligkeits-Weltrekord. Zum Einsatz gelangte die alte 750 ccm Rekord-BMW, die zuletzt bei Gyon in Ungarn neue Weltleistungen geschaffte hatte. Am Kilometerstein 4,8 setzte sich Henne in Bewegung, 1,5 Kilometer fanden ihm zur Verfügung, um die Maschine auf das Höchsttempo zu bringen. Bei Kilometer 6,3 nahm die eigentliche Rekordstrecke ihren Anfang, wenige Sekunden später schon, kurz hinter Kilometer 7,9 nahm er das Gas wieder weg und ließ die Maschine auslaufen. Innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 10 Minuten besand sich Henne bereits wieder auf der Rückfahrt.

Der Durchschnitt von 14,06 Sekunden ergab den neuen absoluten Weltrekord und Kilometerrekord von 256,04 Stundenkilometer. Damit hatte Henne seine eigene Bestleistung von 246,069 Stundenkilometer um fast 10 Stundenkilometer verbessert.

Anschließend startete Henne noch zu einem zweiten Versuch, den er aber nach der Hinfahrt wegen der verschlechterten Witterungsverhältnisse abbrach. Für den Kilometer erreichte Henne die hervorragende Zeit von 14,01 Sekunden, die einer Geschwindigkeit von 258,1 Stundenkilometer entspricht.

Deutsch-schweizerisches Reiseverkehrsabkommen

Berlin, 27. Sept. Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist heute eine Vereinbarung über die Wiederangabe des im August unterbrochenen Reiseverkehrs geschlossen worden. Die Vereinbarung trägt vorläufigen Charakter und gilt bis zum 30. November 1935. Sie lehnt sich inhaltlich an das frühere Reiseverkehrsabkommen an, jedoch werden die in Deutschland ausgegebenen Reisezahlungsmittel in der Schweiz nur noch begrenzt in bar eingelöst. Im übrigen werden sie in Gutsscheine umgetauscht, die von allen Betrieben des schweizerischen Gastwirtsberufes in Zahlung genommen werden und außerdem zum Ankauf von Fahrkarten und Kraftwagentreibstoffen verwertet werden können. Die Einführung dieser Reisezahlungsmittel stellt zunächst einen Verlust dar, der auf schweizerischen Wunsch unternommen wird, um vorüberkommene Mißbräuche zu beseitigen. Die neue Vereinbarung tritt am 5. Oktober in Kraft. Die Durchführungsbestimmungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

„U-Boot-Flottille Webdigen“

in Dienst gestellt

Kiel, 27. Sept. Am Freitag morgen wurde mit der Flaggenparade die U-Boot-Flottille „Webdigen“ mit einer kurzen militärischen Veranstaltung unter dem Kommando des Fregattenkapitän Dönitz an der U-Boot-Brücke in Kiel-Wik in Dienst gestellt. Der Flottillechef, Fregattenkapitän Dönitz, hielt bei der Dienststellung eine kurze Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Wir Männer von der U-Boot-Flottille Webdigen haben das Vermächtnis zu wahren des heldenhaften Mannes, der bahnbrechend — ein Führer der neuen Waffen — durch Kühnheit und Können dem Geener die ersten schweren Wunden schlug.



Auch er ist mit seiner tapferen Befähigung als Soldat und Held vor dem Feind gefallen. So wollen wir in dieser Stunde auch geloben, daß wir uns dieses hohen Vermächtnisses würdig erweisen wollen. Bereit wollen wir sein, alles für unser Volk, unsere Nation, unseren Führer zu geben. Nach einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und obersten Befehlshaber wurde der Hotten-Stander auf 19 geleht.

Schadenfeuer in römischen Stimmerhätten

Rom, 27. Sept. Ein schweres Schadenfeuer hat in der Nacht zum Freitag die Aufnahmeanlage der größten italienischen Filmgesellschaft Cines heimgejagt. Der Schaden soll sich auf über 10 Millionen Lire belaufen. Gegen 2 Uhr nachts brach aus bisher unbekanntem Grund in einem der beiden großen Aufnahmeräume Feuer aus. Die Vermutung liegt nahe, daß das Feuer durch Kurzschluß entstand. Neben den beiden großen Aufnahmeräumen wurden zahlreiche Apparate, wertvolles technisches Zubehör sowie kostbare echte antike Möbel zerstört, die für die Filme ausgeliehen waren. Darunter befanden sich ägyptische Möbel, die man eigens aus Alexandria hatte kommen lassen, und deren Wert sich allein auf 400 000 Lire beläuft. Ferner wurden sämtliche Tonfilmanlagen ein Raub der Flammen. Zwei riesige Schuppen mit Bühnendekorationen und Kostümen waren ebenfalls nicht mehr zu retten.

Erntebankfest in Aboessinien

Addis Abeba, 27. Sept. Das große Erntebankfest begann am Freitag, wobei auch der Kaiser anwesend war. Tausende von Aboessiniern durchzogen mit blumengeschmückten Gewehren und Fahnen unter Gebeten für den Frieden in Festtracht die Straßen der Hauptstadt. Vor der Georg-Kathedrale nahm der Kaiser am Freitag mittag feierlich die Parade der 8000 Mann Kaisergarde mit den neugekauften Sanitäts- und Transportautokolonnen ab. Das gesamte diplomatische Corps war erschienen. Unerwartet trat aber obwohl die Regenzeit schon vier Tage vorbei ist, ein heftiges Hagelwetter auf, so daß die Festlichkeiten auf anderthalb Stunden unterbrochen werden mußten. Obwohl sich die Straßen in dieser Zeit in Flüsse verwandelt hatten, nahm der Kaiser in Generalsuniform die Parade und den Vorbeimarsch der Bevölkerung ab. Die Festlichkeiten werden fortgesetzt.

Gömbös bei Göring

Insterburg, 27. Sept. Nach glattem, direktem Flug landete Ministerpräsident Gömbös am Donnerstag auf dem Flugplatz Insterburg. Der Chefadjutant des preussischen Ministerpräsidenten, Oberleutnant Bodenschatz, der sich bereits von Budapest ab in der Gesellschaft des ungarischen Ministerpräsidenten befand, geleitete ihn sodann zum alten preussischen kaiserlichen Jagdrevier in der Rominter Heide, wo Ministerpräsident General Göring den hohen Gast empfing. Der ungarische Ministerpräsident wird sich bis Samstag im Jagdrevier aufhalten und sich dann nach Berlin begeben. Die Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten flog nach einer kurzen Zwischenlandung in Insterburg nach Berlin weiter, wo sie von Ministerialrat Dr. Griebach, dem persönlichen Referenten des Ministerpräsidenten, auf dem Flughafen Tempelhof empfangen wurde.

Grubenunglück in Jugoslawien

Belgrad, 27. Sept. Im Steinkohlenbergwerk Kitanj in Serbien ereignete sich Freitag früh eine Metangasexplosion. 30 Arbeiter wurden getötet und 26 verletzt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Vom Bergwerksministerium wurde eine Kommission zur genauen Feststellung der Ursache des Unglücks an Ort und Stelle entsandt.

Der Führer in Württemberg und Baden

Der Führer besichtigte am Donnerstag in Begleitung von Dr. Lohd die soeben fertiggestellte Reichsautobahnstrecke Heidelberg-Mannheim-Frankfurt. Obwohl der Führer unerwartet eintraf, wurde ihm überall von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet. In den größeren Städten, die er auf seiner Durchfahrt berührte, verbreitete sich die Kunde von seiner Anwesenheit mit Wunderschnelle. Häufig mußte seine Wagenkolonne ein dichtes Spalier von Tausenden von Volksgenossen passieren, die niemand gerufen hatte, die nur aus ein Wort zusammengeströmt waren: „Der Führer ist da!“

Der Führer und Reichskanzler hatte auf seiner Fahrt auch Württemberg berührt; so wurde der Führer u. a. in Ulm, Tübingen, Rottenburg, Reutlingen und anderen schwäbischen Städten und Dörfern erkannt und ihm jedesmal, soweit die rasche Durchfahrt es ermöglichte, der herzlichste Empfang bereitet. Am Donnerstag nachmittag traf der Führer in Maulbronn ein, wo er das Kloster besichtigte. Nach der Besichtigung trug sich der Führer in das Buch der Stadt Maulbronn ein und verließ dann, von einer großen Menschenmenge mit stürmischen Heilrufen begrüßt, die Stadt.

Soziales

Wildbad, den 28. September 1935.

50 Jahre Turnverein. Heute und morgen feiert der Turnverein das Fest seines 50jährigen Bestehens. Das Jubiläum wird auf schlichte Weise begangen und heute abend durch einen Jubiläumssabend in der Stadt-, Turn- und Festhalle eingeleitet. Die Feier sieht u. a. Ehrungen gefallener und verstorbenen, sowie verdienter Mitglieder und Turner bei der Arbeit vor. Umrahmt wird der Abend durch Gesangs- und Musikvorträge, sodas eine würdige Feier gewährleistet ist. Der Sonntag bringt die Austragung der Kreis-Geräte- und Turnerschaften des Kreises 8 Nagold im Geräte-Siebenkampf der A und B-Klasse. Die Wettkämpfe beginnen vormittags 8 1/2 Uhr und werden um 11 Uhr unterbrochen. Daran schließt sich eine Besichtigung der Stadt durch die zahlreich eintreffenden Turner. Im Anschluß an den Festzug, der um 1 1/2 Uhr nachmittags bei der Turnhalle aufstellung nimmt, findet die Fortsetzung des Geräte-Wettkampfes statt, an das sich ein Schauturnen und Tänze der Mädchen-, Knaben- und Turnerinnenabteilungen des Vereins anschließen. Abends 6 Uhr wird die Siegerehrung vorgenommen, während von 8 Uhr ab Tanzunterhaltung angelehrt ist, mit der das Jubiläumsfest sein Ende findet. Wünschen wir nun, daß über dem „Fest für die Alten“ ein guter Stern waltet und daß die junge Turner-Generation ebenso zäh zum Turn-Verein steht, wie es die alten Turner getan haben. Dazu ein herzliches „Glück auf“.

Dem Turnverein Wildbad zum 50jährigen Bestehen!

Fünzig Jahre Mühe und Fleiß,
Fünzig Jahre voll Arbeit und Schweiß,
Jähres Schaffen um Turnen und Spiel,
Mannhaftes Ringen nach hohem Ziel!

Einst ein Reislein schwank und klein
Setztest du alle Kräfte ein,
Wuchstest und wuchstest du zum Baum,
Fünzigjährig im weiten Raum.

Bog sich auch manchmal Stamm und Ast
Unter der Zeiten Ansturm und Last,
Immer wieder mit neuer Kraft,
Nährten die starken Wurzeln den Schaft.

Menschen kamen und gingen dahin,
Ewiges Werden, ew'ges Verblühen,
Manchen Turners Mund ward still
Lebt, Freunde wohl, 's war Gottes Will'!

In schwerster Zeit in Krieg und Tod,
In Wirren und Wahnw. und banger Not,
Gar wohl gefügt im alten Glanz,
Stand der „Turnverein“ in der Vereine Kranz.

Was sehndend immer er erstrebt,
Das hat im dritten Reich er nun erlebt:
Allgemeingut wurde Turnen und Spiel,
Turnvater Jahr's Vermächtnis führte zum Ziel.

Dran halte fest! Und nun auf's Neu:
Rastloses Streben beharrlich und treu.
Noch ist das Werk nicht voll getan,
Immer vorwärts hinauf, hinan!

Willy Kopp, Lindau.

Württemberg

Stand der württ. Weinberge

Die Berichte der Vertrauensmänner des Landes Württemberg geben ein erfreuliches Bild über den Stand der Weinberge. Die Aussichten auf einen nach Menge und Güte mindestens guten Abschluß des Herbstes haben sich im September weiter befestigt. Brachte der erste Herbstmonat durch anfanglich unbeständiges und lähles Wetter wohl eine gewisse Störung in der Reifeentwicklung, so waren die reichlichen Niederschläge doch außerordentlich viel wert. Man sah die Trauben förmlich aufquellen, besonders deutlich beim Trollinger und Weißriesling. Nimmt man die tropfende gesunde Belaubung hinzu, so braucht als ausschlaggebender Faktor nur noch Wärme und Trockenheit abzuwarten, um in den Beeren den die Qualität in erster Linie bedingenden Zucker aufzuspeichern. Die zweite Septemberhälfte hat sich bis jetzt in dieser Beziehung gut angelassen.

Es wird neuerdings häufig von Gaststätten ein „Weinpreisabschlag“ angekündigt. Man möchte die Köpfe leerbekommen für Aufnahme des „Neuen“. In das gleiche Kapitel gehört das Deffnen von Beerenwirtschaften an einigen Hauptweineorten. Im übrigen haben viele Wirte sich schon einen „Sähen“ eingekauft. Mit dem „Malenga“ aus der Pfalz hat es an und dann erschien der Portugieser, teils auch von der Pfalz teils aber auch in größerem Umfang wie früher aus einheimischen Erzeugungsgebieten. In den Weinorten zeigen sich die Weinkäufer, um an alten Beschreibungen anzuknüpfen oder den Stand der Trauben einzuschauen.

Im freihändigen Weingeschäft, d. h. dem Verkehr mit altem Wein, ist es ruhig. Die Preise sind fest und betragen bei jüngsten Abschläffen je Eimer (300 Liter) 1934er 150 bis 200 RM. Rotweine waren am meisten begehrt.

Schützengest auf dem Volksfest

Stuttgart, 27. Sept. Das Schießen auf dem 100. Tannstatter Volksfest hat bereits eine Vollstündlichkeit erlangt, die sich die künftigen Optimisten nicht träumen lassen. Während der Schießzeiten herrscht an den Ständen für Kleinkaliber und Zimmerschuhen immer ein reger Betrieb. Auch die Resultate, die erzielt werden, sind sehr beachtenswert. Ruhig den Ehrenpreisen für die Einzel- und Gruppenschützen wurden bisher an Prämien und Erinnerungszeichen herausgeschossen: etwa 1500 Volksfestkrüge, 120 silberne Schützentaler, 150 Krüge mit Deckel, 250 silbervergoldete Schützentaler, 35mal ein halb Duzend Kaffeeöffel, 25 Tischuhren und 25 Armbanduhr. Weiter wurden etwa 70 goldene, 60 silberne und 100 grüne Kränze herausgeschossen. Insgesamt ist die Zahl der Schützen jetzt um das Mehrfache größer wie bei den bisherigen Volksfestschützen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß die Schießfreunde gewaltig zugenommen haben. Um den zu erwartenden besonders regen Schießbetrieb am Samstag und Sonntag Rechnung zu tragen, beginnt an diesen Tagen das Schießen bereits vormittags 8 Uhr und wird ununterbrochen bis abends 10 Uhr fortgesetzt. Nach dem wohl gelungenen Schützenabend am Mittwoch abend, der etwa 2000 Schützen vereinigte, wird der Abend am Samstag, 28. September, wiederholt. Diesmal werden auch die Wehrverbände und die Formationen der Partei daran teilnehmen.

Verpflichtung der württ. Bürgerwehren und Gärten

Stuttgart, 27. Sept. Am zweiten Volksfestsonntag, 29. September werden die Bürgerwehren und Stadtgarden von Württemberg und Baden zu einem großen Appell in Stuttgart zusammenkommen. Die Wehren und Gärten sammeln sich von 10 Uhr ab im Hofe der Rotenbühlkaserne, der abgeperrt sein wird. Nach einer Begrüßungsansprache des Landesverbandführers, Rittmeister Zellwanger von der Stuttgarter Stadtgarde, und dem Abreiten der Fronten setzt sich der Zug auf ein Trompetensignal hin um 10.50 Uhr nach dem Marktplatz in Bewegung. Der Marsch geht durch die Rotenbühl-, Ernst-Weinlein-, Mariens-, Königs-, Adolf-Hitler-, Münzstraße nach dem Marktplatz. In dem Zug marschieren 11 Spielmannszüge, 10 Musikzüge, 30 Fahnen. Er wird von der bereiteten Stuttgarter Stadtgarde angeführt werden. Ihr folgen die Bürgerwehren von Mengen und Ludwigsburg, weiter die Bürgerwehr von Ehlingen, die Bürgerwache von Rottenburg, Lauchheim, Amzell und Laimnan. Die Stadtgarde zu Pferd von Tübingen, die bereits beim großen Reiterfestzug am letzten Samstag mitgeritten ist, eröffnet den zweiten Teil des Zuges. Ihr folgen der Bürgermilitärverein Neuhausen, der Landesverband Baden, die Bürgerwehren von Bensheim, Bretten, Zell am Harmersbach, Waldkirch und Walldurg. Die Bürgerwehren von Mittelbiberach, Dittenheim, Ehingen und Heilbronn schließen sich an. Die Stadtgarde zu Pferd von Sulgau und die Bürgerwache von Sulgau beenden den materiellen Zug. Auf dem Marktplatz findet nach einer Begrüßungsansprache durch den Oberbürgermeister Dr. Strölin die feierliche Verpflichtung der Gärten statt. Anschließend daran formieren sich die Wehren zu einem Vorbeimarsch vor der Tribüne und zum Abmarsch nach dem Volksfestsaal. Der Zug dürfte mit seiner Stärke von

950 Mann in den historischen Uniformen allgemeinem Interesse begegnen.

Tübingen, 27. Sept. (Ein Wetterfester.) Der älteste Einwohner Tübingens, Schuhmachermeister Karl Kibler in der Burgsteige, wird am 3. Oktober ds. Js. 97 Jahre alt. Er ist der älteste Schuhmacher ganz Deutschlands und betrieb sein ihm liebgewordenes Handwerk bis in sein 88. Lebensjahr. Als rüstiger Wanderer bestieg Kibler noch vor einigen Jahren den Rößberg.

Schwaigern, O.A. Bradenheim, 27. Sept. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der in den sechziger Jahren stehende verheiratete Landwirt Paul Seyffert wurde bei der Arbeit von einer Kuh gestochen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Heilbronner Krankenhaus starb.

Gmünd, 27. Sept. (Die rechte Hand abgetrennt.) Nach dem Polizeibericht hat sich in der Nacht zum Freitag eine 77 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung in der hinteren Schmidgasse in selbstmörderischer Absicht die rechte Hand am Handgelenk abgetrennt. Die Hand lag im Zimmer am Boden, während die Frau im Bett lag und furchtbar jammerte. Durch das Geschrei und das Jammern wurden die Hausbewohner auf die Tat aufmerksam.

Schramberg, 27. Sept. (Abbruch des alten Rathauses.) Das alte Schramberger Rathaus in der Adolfs-Hitler-Straße, das von der Amtskörperschaft Oberndorf zwecks Erstellung eines Sparkassengebäudes für die Zweigstelle Schramberg der Kreisparafasse erworben wurde, wird nun abgedrohen.

Laupheim, 27. Sept. (Besitzwechsel.) Das Hotel „Kronprinz“ in Laupheim, Besitzer Hermann Sternschein, ging um 31 000 RM. in den Besitz von Brauereibesitzer Wöhle-Oberkirchberg über.

Ebingen, 25. Sept. (Verkehrsunfall.) Otto Pah von hier fiel während einer Geschäftsreise im Rheinland einem Verkehrsunfall zum Opfer. Pah wurde in Mainz von einem Motorradfahrer angefahren, was seinen Tod zur Folge hatte.

Oberstetten, O.A. Biberach, 25. Sept. (Kind ertrunken.) Die Landwirtschaftslehre Wohnhaas verloren ihr einziges Kind durch einen tragischen Unglücksfall. In einem kurzen, unbewachten Augenblick machte sich das erst 1 1/2 Jahre alte Kind an einem im Hof stehenden Kübel zu schaffen; es bekam das Uebergewicht und stürzte in den Kübel. Als wenige Minuten später nach dem Mädchen gesucht wurde, fand man es tot kopfüber im Kübel, der nur zwölf Zentimeter hoch Wasser enthielt.

Fesch-unsere Herbstmäntel
und überaus preiswert! In sportlichen wie in eleganten Ausführungen bringt unser Lager eine Menge aparter Neuheiten - hier eine kleine Vorschau als Probe unserer Leistungsfähigkeit!

Herbst-Mäntel
Bouclé, Diagonal, Velour
Kamelhaar, engl. Art,
warm gefüttert
Mk. 19.- 26.- 38.- 46.-

Pelzbesetzte Mäntel
neuartige Stoffe, m. Seal-Kanin, indisch Lamm, gespitzt Opossumpelzen
Mk. 29.- 36.- 48.- 59.-

C. Berner
Pforzheim Metzgerstraße 44

